

<b>L 7716-62</b>	<b>Südwestlich von Schramberg, Gewann "Schlosswald"</b>	54,0 ha
Triberg-Granit (GTR), Variskische Gangmagmatite (GG)	<b>Natursteine für den Verkehrswegebau, für Baustoffe und als Betonzuschlag: Plutonite, Ganggesteine (NST_P)</b> Mögliche Produkte: Splitte und Brechsande, Schotter, Gleisschotter, Kornabgestufte Gemische, Frostschutz- und Schottertragschichten, Schroppen, Schrotten, Schüttmaterial, nicht güteüberwachter Verkehrswegebau, Vorsiebmaterial, Wasserbausteine, Flussbausteine, Hangverbau	Aussagesicherheit: <b>2</b>  Lagerstättenpotential: <b>mittel</b>
$\frac{\{1-5\text{ m}\}}{\{220-225\text{ m}\}}$	Schematisches Profil im Zentrum des Vorkommens, angenommene Basis auf Talniveau(480 m NN), Lage O 453390 / N 5339820, Ansatzhöhe: 705 m NN	

**Gesteinsbeschreibung:** Das Natursteinvorkommen im Gewann „Schlosswald“ am westlichen Hang des Schiltachtal besteht aus mittel- bis grobkörnigem, gleichkörnigen, unregelmäßig, grauen bis hellrosagrauen Triberg-Granit. Makroskopisch erkennbar sind Orthoklas, Plagioklas, Quarz sowie Biotit und untergeordnet Muskovit. In einzelnen Bereichen kann Pinit pseudomorph nach Cordierit auftreten. Pegmatitische Linsen mit Quarz, Feldspat und Biotit wurden vereinzelt beobachtet. Eisenoxid-Beläge auf Klüffflächen sowie Verdrängung von Biotit durch Eisenoxide deuten auf eine Hämatitisierung des Gesteins hin, welche vor allem im Kontaktbereich zu Granitporphyr-Gängen ausgeprägter ist. Das Hauptgemenge an Feldspat und Quarz zeigt eine schwache bis mittlere Kornverwachsung, weshalb das Gestein zur oberflächennahen Wollsackverwitterung und Vergrusung neigt. In den unteren Hanglagen sind Blockschuttfächer mit kleiner bis mittlerer Blockgröße ausgebildet. Im nördlichen Teil des Vorkommens sowie im nördlich angrenzenden Vorkommen tritt eine fein- bis mittelkörnige, festere und verwitterungsresistentere Variante des Triberg-Granits auf. Sie wird im Steinbruch Tennenbronn (RG 7816-1) derzeit abgebaut (Stand: 2022). Die Übergänge zwischen beiden Granitvarianten sind unscharf. Der Granitkörper wird von mehreren NE–SW-streichenden, rötlichen bis rotbraunen Granitporphyr-Gängen durchschlagen. Sie besitzen ein porphyrisch-mikrokristallines, bis zur Gangmitte zunehmendes mikrogranitisches Gefüge mit mittelkörnigen, idiomorphen Einsprenglingen aus Quarz, Feldspat und Biotit. Änderungen von Farbe, mineralogischer Zusammensetzung, Alterationsgrad und Verbandsfestigkeit wurden ebenfalls beobachtet. Dieses feste und verwitterungsresistente Gestein bildet an der Oberfläche eckig-scharfkantigen Blockschutt. Die Mächtigkeit der Gänge kann zwischen wenigen Metern bis Zehnermetern betragen.

Der Granitporphyr als auch die fein- bis mittelkörnige, feste Variante des Triberg-Granits lassen sich voraussichtlich zu Gleisbettschotter aufbereiten.

**Analysen:** Triberg-Granit (Sample 920, Transitional-Leucogranite) aus Schleicher (1994): SiO<sub>2</sub> 74,33 %, TiO<sub>2</sub> 0,20 %, Al<sub>2</sub>O<sub>3</sub> 14,14 %, Fe<sub>2</sub>O<sub>3</sub> 1,74 %, MnO 0,03 %, MgO 0,37 %, CaO 0,40 %, Na<sub>2</sub>O 2,96 %, K<sub>2</sub>O 6,36 %, P<sub>2</sub>O<sub>5</sub> 0,06 %, Glühverlust 0,00 %.

Granitporphyr aus dem Unterschiltachtal (Proben-Nr. Ro7816/EP9, Lage: O 453221 / N 5336608): SiO<sub>2</sub> 75,67 %, TiO<sub>2</sub> 0,181 %, Al<sub>2</sub>O<sub>3</sub> 13,02 %, Fe<sub>2</sub>O<sub>3</sub> 1,79 %, MnO 0,033 %, MgO 0,22 %, CaO 0,19 %, Na<sub>2</sub>O 2,83 %, K<sub>2</sub>O 5,67 %, P<sub>2</sub>O<sub>5</sub> 0,085 %, Glühverlust 0,00 %.

#### Vereinfachtes Profil:

(1) Schematisches Profil im Zentrum des Vorkommens, angenommene Basis auf Talniveau(480 m NN), Lage s.o.:  
 705,0 – 700,0 m NN Boden, Verwitterungshorizont mit Geröllen aus Triberg-Granit (Quartär, q) [Abraum]  
 700,0 – 480,0 m NN Granitporphyr, rötlich bis rosabraun, mittel- bis engständig geklüftet, voraussichtlich auch Zweiglimmergranit (Triberg-Granit) (Variskische Gangmagmatite, GG) [nutzbar]

**Tektonik:** Der Triberg-Granit liegt als unregelmäßiger, massiger Intrusionskörper am östlichen Rand der Zentralschwarzwälder Kerngneis-Gruppe vor. Die Klüftungen sind überwiegend mittel- bis engständig, in tiefen Geländeeinschnitten vereinzelt weitständig. Seltener wurde eine Bretterklüftung beobachtet. Die Klüfte stehen überwiegend steil (>45°) und streichen W–E, NE–SW und N–W bis NNW–SSE. Die max. beobachtete Gangbreite der Granitporphyre liegt bei ca. 25 m. Im gesamten Gebiet rund um Schramberg kann mit Gangbreiten von wenigen Metern bis zu Zehnermetern gerechnet werden. Die Klüftungen sind in den Granitporphyren engständig und streichen ebenfalls W–E, NNW–SSE und NE–SW. Auch hier wurde eine Bretterklüftung seltener beobachtet. NW–SE und NE–SW bis ENE–WSW streichende, vermutete Störungszonen sind durch Eintalungen im Gebiet um das Schiltachtal gekennzeichnet. Störungen können unter den Blockschuttmassen verborgen liegen und während eines Abbaus recht unvermittelt zu Tage treten.

**Nutzbare Mächtigkeit:** Die nutzbare Mächtigkeit wird über den Geländeausschnitt über Talniveau abgeschätzt und variiert je nach Hanglage und Geländemorphologie. Das Vorkommen hat eine durchschnittliche Mächtigkeit von 80 m, max. 230 m.

**Abraum:** Das Vorkommen wird in weiten Bereichen von einer Decke aus 1–5 m Boden und aufgelockertem, aufgewittertem Blockschutt und/oder vergrustem Granit bedeckt.

**Grundwasser:** Der Triberg-Granit und der Granitporphyr sind Kluftgrundwasserleiter. Grundwasserzirkulation findet vorwiegend in den gut durchklüfteten Randbereichen, im Aufwitterungshorizont und in den Schuttfächern statt. Der lokalen Vorfluter sind die nach Norden entwässernde Schiltach an der östlichen Vorkommensgrenze, sowie die Bäche in den Eintalungen nördlich und südlich des Vorkommens. Insgesamt verlaufen sie über ein Gefälle von 645 bis 445 m NN.

**Mögliche Abbau-, Aufbereitungs- und Verwertungserschwernisse:** In Störungs-, Kluft- oder Alterationszonen können die Gesteine tiefgreifend vergrust, kataklasiert und/oder zerrüttet sein. Sie sind dann lediglich für einfache Einsatzbereiche (z. B. Forstwegebau) verwendbar oder können ggf. in geringen Mengen dem hochwertigem Material zugemischt werden. Im Gesteinskörper wurden Alterationen beobachtet, die mit Schwermetallanreicherungen assoziiert sein können. Der für das Schiltachtal charakteristische mittel- bis grobkörnige Triberg-Granit neigt zur Vergrusung. Die fein- bis mittelkörnige, verwitterungsresistentere Variante des Triberg-Granits ist bei einem möglichen Abbau zu bevorzugen. Sie wurde vor allem im Nordteil des Vorkommens nachgewiesen, jedoch bleibt die genaue räumliche Ausdehnung aufgrund der Unzugänglichkeit des Geländes ungenau. Es ist damit zu rechnen, dass die Granitporphyr-Gänge zur Teufe hin ausdünnen, die Richtung ändern, sich in mehrere kleinere Gänge aufspalten oder vermehrt Fremd- und Nebengesteinslinsen führen können.

**Flächenabgrenzung:** Westen: Überlagerung des Buntsandsteins. Norden: Taleinschnitt bei Marxenloch. Osten: Taleinschnitt des Schiltachtals. Süden: Taleinschnitt bei Hinterramstein.

**Erläuterung zur Bewertung:** Die Bewertung beruht auf einer rohstoffgeologischen Kartierung entlang von Forstwegen. Als Grundlage diente die Integrierte Geologische Landesaufnahme (GeoLa) und die Geologische Karte von Baden-Württemberg GK 25 Bl. 7716 Schramberg (Bräuhäuser 1909).

**Zusammenfassung:** Das Vorkommen südwestlich von Schramberg im Schiltachtal besteht aus mittel- bis grobkörnigem, grauen bis rosagrauen, mittel- bis engständig geklüfteten Triberg-Granit. Im Nordteil tritt eine feinkörnigere, festere Variante des Triberg-Granits auf. Der Granitkörper wird von mehreren NE–SW streichenden, eng- bis mittelständig geklüfteten Granitporphyr-Gängen durchschlagen. Sie haben ein festes, verwitterungsresistentes, porphyrisch-mikrokristallines Gefüge mit Einsprenglingen aus Feldspat, Quarz und Biotit. Die durchschnittlich nutzbare Mächtigkeit im Vorkommen liegt bei 80 m (max. 230 m) mit einem Abraum von 1–5 m aus Boden und verlehnten Blockschutt, zu dem im mittel- bis grobkörnigen Granit eine tiefere Vergrusung hinzutreten kann. Innerhalb des Vorkommens können Störungszonen auftreten, in denen das Gestein oftmals nur noch für einfach Einsatzbereiche (z. B. für den Forstwegebau) verwendbar ist. Vor einem möglichen Abbau sollte insbesondere die räumliche Ausdehnung der Nutzgesteine sowie potentielle Störungs-, Alterations-, Mineralisations- und Vergrusungszonen untersucht werden. Das Vorkommen wird im landesweiten Vergleich mit einem mittleren Lagerstättenpotenzial bewertet.

**Literatur:** Weitere geologische Fachinformationen sind auf LGRBwissen zu finden.

(1): Bräuhäuser, M. (1909a). *Erläuterungen zu Blatt Schramberg (Nr. 129)*. – Erl. Geol. Spezialkt. Kgr. Württ., 130 S., Stuttgart (Geologische Abteilung im württembergischen Statistischen Landesamt). [Nachdruck 1971: Erl. Geol. Kt. 1 : 25 000 Baden-Württ., Bl. 7716 Schramberg; Stuttgart]

(2): Regierungspräsidium Freiburg, Landesamt für Geologie, Rohstoffe und Bergbau (2013d). *Geologische Karte 1 : 50 000, Geodaten der Integrierten geowissenschaftlichen Landesaufnahme (GeoLa)*. [19.02.2016], verfügbar unter [http://www.lgrb-bw.de/aufgaben\\_lgrb/geola/produkte\\_geola](http://www.lgrb-bw.de/aufgaben_lgrb/geola/produkte_geola)

(3): Schleicher, H. (1994). *Collision-type granitic melts in the context of thrust tectonics and uplift history (Triberg granite complex, Schwarzwald, Germany)*. – Neues Jahrbuch für Mineralogie, Abhandlungen, 166(2), S. 211–237.



Abb. 1: Tribberg-Granit: Rötliche, fein bis mittelkörnige Varietät, Steinbruch Tennenbronn (Steinbruch-Nr. RG 7816-1).



Abb. 2: Tribberg-Granit: Rote, mittel-bis grobkörnige Varietät, Steinbruch Schramberg (Steinbruch-Nr. RG 7716-1)